download unter www.zobodat.at

Ein Kriegsherbst und -winter in Flandern.

Von K. Dorn, z. Z. im Felde.

Im vorigen Bande 1916 dieses Jahrbuchs gab ich eine kurze Schilderung meiner entomologischen Beobachtungen im flandrischen Schützengraben. Sie erstreckten sich nur auf den Juni 1915. Was der Juli von neuen Ergebnissen brachte, konnte ich in meinem Beitrage nicht mehr berücksichtigen, hatte doch der Herausgeber schon lange genug auf mein Manuskript warten müssen. Ich will auch hier darauf nicht eingehen, da meine Sammeltätigkeit an der Front infolge Ablösung unsers Regiments schon Ende Juli unterbrochen wurde. Während unserer sog. Ruhezeit fand ich sehr wenig Gelegenheit zum Sammeln, und noch weniger, als ich krankheitshalber ein Lazarett aufsuchen mußte. Mitte September kehrte ich zum Regiment zurück, das die alte Stellung wieder bezogen hatte. Meine Kompagnie befand sich gerade im vordersten Graben, als ich am 15. September bei ihr eintraf. Der Weg dorthin war nicht ergebnislos ausgefallen: Homalota plana und Silvanus saßen unter Pappelrinde, und über die Straße lief ein Synuchus nivalis.

Während meiner Abwesenheit war die Stellung wesentlich verbessert worden, besonders durch lange Zugangsgräben. Da diese der trockenen Jahreszeit gemäß zunächst noch nicht mit Holz unten ausgelegt waren, boten sie eine bequeme Sammelgelegenheit. In großen Mengen traten an warmen Tagen Amaren auf. Es dürfte sich um vier Arten handeln. Auch Lorocera pilicornis zeigte sich in den Gräben. Als nicht seltenen Gast der Latrinen nenne ich Creophilus maxillosus, der übrigens auch an Hauswänden in Moorslede bis in den Oktober hinein zu finden war. Die größte Freude bereitete mir der Fund von zwei Carabus monilis am 24. 9. 15, die den steilen Graben nicht mehr verlassen konnten. Monilis ist eine rein westliche Art, die bis Thüringen vorkommt.

Für mich als Sachsen war sie neu. Bis Ende Dezember fing ich noch mehrere Stücke dieses Tieres. Die meisten hatten noch nicht völlig erhärtete Flügeldecken, ein Zeichen, daß sie frisch entwickelt waren. Daher erklärt es sich wohl auch, weshalb ich im Juni und Juli keine gesehen hatte. Von Carabiden des Grabens führe ich noch Poecilus cupreus

download unter www.zobodat.at

(häufig) und Nebria brevicollis an. Letztere ließ sich auch an Hauswänden blicken. Bei schönem Wetter herrschte natürlich reges „Fliegerleben". Aus der großen Menge von Arten will ich nur Rhinosimus planirostris, Crataraea suturalis und Quedius cinctus herausgreifen. Letzterer fehlte nie. Ende Oktober machte sich ein häufiges Auftreten von Phyllodrepa floralis und Omalium rivulare bemerkbar, namentlich an schwülen Tagen. In unserer dritten Stellung, bei den Baracken bei Broodseinde, fand ich Cryptophagus scanicus und Xylodromus an Fenstern sowie fliegend. Auch Micropeplus und einen Onthophilus (wohl unsere kleine Art) erbeutete ich auf letztere Weise. Anfang Oktober traf ich in den Gräben öfters Ocypus ophthalmicus an, eine mir auffallende Erscheinung, da das Tier nach meinen bisherigen Erfahrungen Kalkboden liebt und dort häufig ist (z. B. in Thüringen, Oberfranken). In der Umgebung von Leipzig, wo Kalkboden fehlt, ist die Art äußerst selten*). Auf torfigen Wiesen bei Weidenhain, nordwestlich von Torgau, fand ich einmal ein totes Stück. Ein weiterer erfreulicher Fund — an Leipziger Verhältnissen gemessen — war mir der von Ocypus olens**). Das erste Stück saß unter einem Brett bei Moorslede (Anfang Oktober). Später stellte ich das Tier auch in den Gräben fest und erbeutete einige bis Anfang Dezember. Mitte Oktober fing ich spätnachmittags im Graben eine auffällige Phyllodrepa, die ich für salicis halte. Dieselbe Art konnte ich nachher noch in einigen Stücken erwischen, teils fliegend, teils an Wänden sitzend (Broodseinde, Moorslede). An den Ufern der Wassergräben, die meist von alten Weiden umgeben sind, hoffte ich Carabus monilis im Winterquartier zu überraschen, und benutzte jede Gelegenheit, morsche Baumstümpfe zu untersuchen. Das Ergebnis war aber nur granulatus in drei Stücken.

*) Staphylinus L. (Ocypus Stph.) ophthalmicus Scop. wurde einmal in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts im Connewitzer Rats-Holze an einer toten Katze (Prof. O. zur Strassen leg.) und einmal am 26. 7. 07 bei Klinga (Eugen Rey leg.) in je 1 Exemplar gefunden. (Anmerk. des Korrektors).

**) Das einzige bekannt gewordene Exemplar dieser im „Verzeichnis der in der Umgebung von Leipzig beobachteten Staphyliniden" nebst Nachtrag (beide von Max Linke verfaßt) nicht erwähnten Art, welches mir zur Bestimmung vorlag, wurde 1903 (?) unter den großen, jetzt gefällten Pappeln (Populus canadensis Desf.) in den städtischen Anlagen gegenüber dem Dresdener Bahnhofe von Herrn Pöhland gefunden. Die Pappeln waren in jedem Frühjahre stark mit Krähen- und Dohlennestern besetzt. (Alex. Reichert.)

download unter www.zobodat.at

Diese, sowie spätere Erfahrungen haben mir gezeigt, daß monilis mehr trockenen Boden liebt, also die Getreide- und Zichorienfelder, granulatus dagegen feuchte Wiesen und Wälder.

Als ungünstigster Sammelmonat führte sich der November ein. Regen und immer wieder Regen! Was wir da durchzumachen hatten, will ich hier unerwähnt lassen. Gegen Ende des Monats wurde ich auf eine Woche nach Dadizeele geschickt zur Korpswache. Die Witterung schlug in Kälte um. Am Fuße alter Schwarzpappeln, unter der ablösbaren Rinde, wimmelte es von Dromius 4-maculatus und Dorytomus longimanus; auch ein Bembidium obtusum geriet mir unter die Finger. Nach eifrigem Suchen auf den Wiesen entdeckte ich zwei Maulwurfsnester und grub sie unter gespannter Aufmerksamkeit aus. Sie ergaben herzlich wenig: eine Aleochara spadicea, einige Heterothops nigra, ferner Tachyporus hypnorum und nitidulus, sowie ein Ptenidium, vermutlich laevigatum. Bei meiner Rückkehr zur Kompagnie erhielt ich eine Melolontha vulgaris, die beim Arbeitsdienst ausgegraben worden war. Am 30. November untersuchte ich bei Broodseinde die Rinde einer von Granaten zerschossenen Linde und sammelte Tachinus subterraneus, Dermestes lardarius, Laemophloeus, Cryptophagus usw. Von letzterer Gattung leben hier einige Arten vorzugsweise unter Rinden. Ob das ein Einfluß des Krieges ist, der viele krankhafte Bäume geschaffen hat, will ich nicht entscheiden. Jedenfalls war mir ein solches Vorkommen in dem Umfange wie hier neu. Vom selben Tage sei noch Tachinus marginellus erwähnt, unter Brettern gefunden. Zwei Tage darauf stellte ich Coryphium angusticolle unter Weiden- und Rotbuchenrinde fest (unter letzterer außerdem Drominus 4-maculatus und 4-notatus) und grub (ebenfalls bei Broodseinde) 5 Maulwurfsnester auf nassen Wiesen aus, die 1 Tachinus subterraneus, 1 Quedius nigrocoeruleus und einige Choleva enthielten.

Bis Anfang Januar gelang es mir, dort noch eine größere Zahl Nester zu untersuchen. Das Wetter war durchaus mild. Außer Quedius nigrocoeruleus fand ich noch longicornis und talparum. Letzterer kommt fast nur in Laubnestern vor und an etwas weniger feuchten Stellen. Choleven waren verhältnismäßig nicht selten. Es fehlte aber Aleochara spadicea, jedenfalls eine Folge der milden Witterung. Die Art stellt sich erst bei Frost in den Nestern ein.

download unter www.zobodat.at

Besonderes Verlangen hatte ich schon längst nach den Nestern der Wanderratte, die überall an der Front außerordentlich häufig und lästig ist. Es glückte mir auch, einige auszugraben. Sie stammen sämtlich aus der nächsten Nähe des sog. „Quergutes" bei Frezenberg. Je nach der Örtlichkeit, wo sie sich befanden, war ihr Inhalt verschieden. Einige waren in Dunghaufen angelegt, andere in den Böschungen von Grabenrändern und Granatlöchern, eins sogar in einer hohlen Weide, ein gutes Stück über dem Erdboden und halb frei. Es stellte wohl nur eine Art Sommervilla dar, die bei der milden Witterung selbst im Dezember und Januar noch wohnlich war. Eine aus einem Erdneste verscheuchte Ratte nämlich floh in den Baum und machte mich so auf das Nest aufmerksam. Das Tier war von oben aus teilweise zu sehen. Das Nest enthielt viel Mist und von Insekten etliche Flöhe, von Käfern besonders Omalium. Auf Grund meiner Beobachtungen möchte ich behaupten, daß bei der Ratte dieselben Arten leben wie beim Maulwurf, sobald nur dieselben Örtlichkeiten für die Nester in Frage kommen. So stellte ich in Rattennestern u. a. Quedius nigrocoeruleus und longicornis, ferner Tachinus subterraneus und Medon melanocephalus fest, allerdings nicht Heterothops nigra (die ganz besonders auf Wiesen lebt). In Nestern mit Pappellaub fand ich etliche Coprophilus striatulus, entsprechend dem Vorkommen bei uns in Waldmaulwurfsnestern. Leider konnte ich nur wenige Nester finden und mußte sie noch dazu ohne Sieb untersuchen (wie auch die bisherigen Maulwurfsnester). Es wird mir dabei manches entgangen sein. Erst im Februar schickte mir Herr Dr. Dieck in freundlicher Weise einige kleine Siebe, die ich mir zurechtmachte und für Nester gut verwenden konnte.

Als Rindenbewohner sei noch Phyllodrepa ioptera erwähnt, die ich mehrmals an verschiedenen Bäumen sammelte. Beim Graben in lockerer Erde, besonders an feuchten Stellen, neben Dunghaufen oder an Baumwurzeln, zeigte sich ein sehr reges Leben. Am häufigsten bemerkte ich Bembidium ustulatum und Clibanarius dorsalis; ferner waren vertreten Agonum obscurum, albipes, Mülleri, Clivina collaris und fossor, Pterostichus niger, nigrita, vernalis, Tachypus flavipes, Trechus 4-striatus, Bembidium lampros und als Glanzpunkt Leïstus montanus, der über England, Frankreich, Holland bis ins westliche Deutschland und über die Alpen verbreitet ist. Am Rande von Gräben und Granatlöchern, die sich

download unter www.zobodat.at

mit Wasser gefüllt hatten, gewöhnte ich mir eine einträgliche Methode an: ich stach die Erde mit einem Spaten ab und warf sie ins Wasser. Dann tauchten bald die bisher unsichtbaren Tiere auf und ließen sich mit geringer Mühe herausfischen. Wo Ratten- oder Maulwurfsgänge waren, konnten auf diese Weise sicher Choleven erbeutet werden. Von sonstigen Arten führe ich an: Patrobus excavatus, Amaren (in Anzahl), Helophorus, Agabus, Tachinus subterraneus, Quedius molochinus, Lathrobien, sogar zwei Liodes. Alte Haufen von Heu und Schilf erwiesen sich auch recht ergiebig. Ich fand darin auch Bryocharis cingulata.

Im letzten Januardrittel verließen wir unsere Stellung und lagen einige Tage in Iseghem, dann in Markeghem in Quartier, bis wir schließlich in Denterghem einen mehrwöchigen Aufenthalt nahmen. Hinter der Front waren wir nun, an Dienst fehlte es aber genau so wenig wie vorn. In J. und M. beschränkte sich meine entomologische Tätigkeit auf das Ausgraben von Maulwurfsnestern. Besonders häufig zeigte sich Ptenidium laevigatum (?). Ferner trat Aleochara spadicea nicht selten auf, nachdem für kurze Zeit die Temperatur gesunken war. Es scheint, als ob erst Frost nötig ist, damit diese Tiere die Nester aufsuchen, und daß dann auch milde Witterung sie nicht so schnell daraus vertreibt. Ein weiterer bekannter Nestbewohner war Onthophilus globulosus (der bei Broodseinde fehlte). In der Erde der Nesthaufen fand ich auf Feldern zweimal Carabus nemoralis. Die Sammelei während unseres Aufenthaltes in Denterghem bestand anfangs nur im Untersuchen der Nester, diesmal mit Hilfe des Siebes. Da die Ergebnisse aber gering waren und nichts Neues brachten (so habe ich z. B. Oxypoda longipes in ganz Flandern nicht gefunden), gab ich es fast ganz auf und wandte mich der Untersuchung der Rinde und Erde am Fuße der dort vorherrschenden Schwarzpappeln zu. Die dort befindlichen Nester enthielten fast nichts, die Gänge öfters Choleva. In Waldnestern war Atheta angusticollis und Quedius talparum vertreten. Desto reicher gestaltete sich die Ausbeute an den Pappeln. Allerdings hatte ich wenig Zeit zur Verfügung. Wochentags ließ es der Dienst nicht zu, und so blieb nur der Sonntagnachmittag, der noch dazu mitunter durch garstiges Schneewetter verdorben wurde. Im Februar und März nämlich setzte Frost und Schnee ein und beeinträchtigte das Sammeln stark. An den Pappeln waren namentlich die Carabiden reich ver-

download unter www.zobodat.at

treten. Sie hatten dort bequeme Winterlager gefunden. Von Carabus granulatus fing ich an einer Stelle über 20 Stück. Ferner seien genannt: Nebria brevicollis, Lorocera pilicornis, Panagaeus crux major, Bradycellus, Acupalpus dorsalis. Was ich am 12. 3. an einer kleinen Stelle in kaum zwei Stunden von Carabiden erbeutete, sei hier angeführt: Carabus granulatus, Leïstus montanus!, Clivina fossor, Nebria brevicollis, 4 Arten Bembidium, Lorocera pilicornis, Stomis pumicatus, Poecilus cupreus, Lagarus vernalis, Pterostichus niger, nigrita, strenuus (?), Agonum assimile, livens, albipes, obscurum, viridicupreum!, Mülleri, viduum moestum, dorsale, 4 Arten Amara, Stenolophus teutonus, Badister unipustulatus, bipustulatus, sodalis, Acupalpus dorsalis, exiguus (sehr häufig), Anisodactylus binotatus und ab. spurcaticornis, Dromius 4-maculatus, δ-notatus und agilis. Von anderen Familien waren besonders Staphyliniden vertreten, Philonthus namentlich in etlichen Arten, ferner Oxytelus; außerdem Sphaeridium, Chrysomela polita, sogar Aphodius fimetarius u. a. Am nächsten Tage, dem letzten, den wir in D. zubrachten, fand ich an derselben Stelle außer einem großen Teile der erwähnten Arten noch Patrobus excavatus. Vom 12. 3. möchte ich noch Tachinus subterraneus nachtragen, den ich in mehreren Stücken fliegend sah. Seit dem November habe ich diese auffällige Art überall und unter den verschiedensten Umständen angetroffen.

Von D. kamen wir für einige Tage nach Waterdamhoek (bei Dadizeele) und mußten am Rande des Polygonwaldes (bei Zonnebeke) schanzen. Die Stellen waren einstige Getreidefelder mit sandigem Untergrunde. Bei dieser Arbeit fand sich auch manches Entomologische. So wurden z. B. zwei Carabus auratus ans Tageslicht gefördert. Ferner gab es dort Acupalpus flavicollis (nicht selten), brunnipes und dorsalis, Calathus melanocephalus, Amara fulva, Pterostichus nigrita, Notiophilus palustris, Bradycellus, Olophrum piceum usw. Die Ränder von Granatlöchern ergaben nach der obenerwähnten „Schwemmethode" u. a. Stomis pumicatus und Clivina fossor. Um auch von W. etwas zu nennen, seien Homalota plana und der unvermeidliche Tachinus subterraneus erwähnt, die sich unter Pappelrinde fanden.

Genau mit dem kalendermäßigen Schluß des Winters hörte unser Aufenthalt in Flandern auf, und damit soll auch mein Sammelbericht enden.

Im Schützengraben, Juli 1916.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologisches Jahrbuch (Hrsg. O. Krancher). Kalender für alle Insekten-Sammler

Jahr/Year: 1917

Band/Volume: 1917

Autor(en)/Author(s): Dorn Karl Alfred

Artikel/Article: Ein Kriegsherbst und -winter in Flandern. 134-139